

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 113 (1987)  
**Heft:** 27

**Artikel:** Eines Wannderers Wannenwahn  
**Autor:** Hitzig, Ulrich  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-616316>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Eines Wannderers Wannenwahn

Ich ging im Feld so für mich hin, und nichts zu suchen war mein Sinn. So ähnlich fängt ein berühmtes Gedicht an, und genauso war mir zumute, als ich kürzlich in echter Wanderlaune

Von Ulrich Hitzig

über die grünen Wiesen streifte, eins mit der Natur, no bad feelings. Aber was sehe ich plötzlich inmitten dieser grünen Wiesen, länglich, oval, weiss schimmernd: eine Badewanne! Wie in aller Welt und von wannen kommt sie hierher? Hat eine vorbeiziehende Karawanne sie erschöpft zurückgelassen? Ist ein Guinnes-Rekord-Verrückter, der den Ozean in einer Badewanne überquerte, hier gestrandet wie Noah am Berg Arafat bzw. Ararat? War es ein Aussteiger, oder wurde ein Kind samt dem Bade ausgeschüttet und hat sich dann im Sand bzw. im Gras verlaufen? Nirgends ein Hinweis, ob Wanndalen sie geraubt und hier in der Weite der Weide ausgesetzt haben oder Badmintonspieler sich minton, dinton davongemacht und das Bad haben stehen lassen. A bad joke, anyway.

Nun, man ist dergleichen ja gewohnt, Verfremdung ist an der Tagesordnung. An was für seltsa-

men Orten sind wir dem piano-à-queue, dem Schwanzklavier oder Konzertflügel, nicht schon begegnet: in sandiger Wüste, auf eisigem Gletscher, im wuchernenden Dschungel, immer lässig umstellt von hocheleganten Damen und Herren, in Hochformat und Hochglanz, mit Hochprozentigem in der Hand. Nur waren dort keine Werbearrangeure am Werk, dies hier ist krude Realität, dies ist kein Wahn, sondern eine Wanne.

Nun kommt mir allerdings in den Sinn, dass dies nicht die erste Wanne ist, die mir so auf weiter Flur entgegenkommt. Und immer auf dem Land, in städtischer Umgebung eigentlich nie. Auf jeden Fall kann ich mich nicht erinnern, in der Nähe von belebten Plätzen solche je gesehen zu haben. An der Heuwaage, am Bellevue oder beim Bundeshaus wäre mir das aufgefallen – ob schon gerade beim letzteren schon mancher baden gegangen ist.

Sollte das heissen, dass das Phänomen der abgesonderten Badewannen ein spezifisch ländliches sei und dass es vielleicht sogar etwas mit der soziokulturellen Befindlichkeit unserer Bauernsame zu tun hat? Es wäre abzuklären, ob auf unseren Bau-

ernhöfen das Wannenbad in erheblichem Ausmass durch das Bad im eigenen Swimming-pool ersetzt und die Wanne in die Obstesenz bzw. auf die grüne Wiese abgedrängt wird. Dies würde wohl mehr auf den stark subventionierten Flachlandbetrieb zu treffen, während beim Kleinbetrieb in den Bergen die Erkenntnis, dass die Badewanne sich nur beschränkt zur Kaninchenhaltung und zur Aufbewahrung von Brennholz eignet, schuld sein könnte. Es könnte aber auch die vermehrte Hinwendung zum einfacheren, um einmal nicht zu sagen zum alternativen Lebensstil beteiligt sein, etwa im Sinne von «Bauern baden im Bottich».

Was aber tun mit den so verwandten Wiesen?

Vielleicht sollte man ein neues Freizeitangebot propagieren, indem man an besonders idyllisch gelegenen Stellen für Familien Plätze arrangiert, welche sich fürs Picknick und fürs Freiluftwannebaden eignen; der Slogan könnte lauten: «Für glückliche Mönchen zum Planschen und Lochen ...»

Das Problem betrifft nicht nur unser Land; man würde gut daran tun, eine internationale Konferenz einzuberufen. Ich würde vorschlagen, am Wannsee.

## Churz und bündig

Von Georg Thürer

Es Volch uhni Künschtler isch wie-n-e Stube uhni Bilder.

\*

Wänn der Lehrbueb öppis Gschyders weiss as der Meischter, so soll ers hofeli säge, sust chännts chlepfe.

\*

E Lehrer vergisst die eerschte Schüeler am wenigsthe. Warum ächt? Villicht wil er zu dene au sälber i d Schuel isch.

\*

Alte Ma, säg nüd anenand, d Juged sig tumm, sust gmergat mä, as ds Alter nüd gschyd macht.

## Paradox ist ...

... wenn eine Sache unausgestanden im Raume steht. wr

## Ferien wo?

In der Illustrierten Quick zerbricht sich Fritz Fels den Kopf, wohin der Deutsche in die Ferien reisen könnte. Spanien wäre schon recht, aber dort hat's «leider sehr viele Deutsche. Hat man ja nicht so gern im Urlaub.» Die Franzosen reden nur Französisch und tun so, als «hätten sie unsere harte Mark nicht nötig». Die Italiener «machen unsere Frauen an». Jugoslawien ist «überwiegend felsig am Strand und irgendwie sozialistisch». Ausserdem: «Die Schweizer mögen uns nicht.» Andererseits: «Man muss ja weddusen, sonst denken die anderen, man könnte sich keien richtigen Urlaub mehr leisten.» wt.

## Luxus

Luxus ist, wenn man mehr benötigt, als man braucht. -an

## Bezeichnend

Wahrhaftig, noch Mitte Juni warb eine Firma für ihr Produkt ganzseitig unter anderm mit dem Satz: «Heize, wie Du, wenn Du frierst, wünschen wirst, geheizt zu haben!» Aus dem Satz geht nicht nur hervor, wie man Kommata setzen muss, sondern auch Bezeichnendes für die Klimasituation im heurigen Monat Juni. wt.

